

Wenn Rheinfeldern zum Broadway wird

Region | Fricktaler Bühne wagt sich an das Musical «Hello, Dolly!»

vs. Viele Veränderungen und Herausforderungen gilt es bei der Fricktaler Bühne zu meistern. Der Umzug in den Kurbrunnensaal und der Entscheid für ein Musical anstelle einer Operette gehören zu den wichtigsten Anpassungen. Umso wichtiger ist es, an bewährten Kräften festzuhalten.

Zweifellos gehören diejenigen Ensemblemitglieder, die schon seit Jahr und Jahrzehnt dabei sind, zu den wertvollsten und prägendsten Figuren einer erfolgreichen Produktion. Jeanne-Pascale Künzli aus Rünenberg verkörpert seit 1994 die Idee von Otto Arnold, der die Fricktaler Bühne 1974 ins Leben gerufen hat, in Perfektion. Ob als Hauptdarstellerin, in einer Nebenrolle, als Intendantin einer Produktion oder gleich in mehreren Rollen und Funktionen gleichzeitig – Jeanne-Pascale Künzli ist das Gesicht dieser Theaterbühne in Rheinfeldern.

Am 1. April erfolgte der Kick-Off für die bevorstehende Produktion des amerikanischen Musicals «Hello, Dolly!» mit der Heiratsvermittlerin Dolly Levi, die natürlich von Jeanne-Pascale Künzli verkörpert wird. Sie durfte zu diesem Startschuss einen grossen Teil des gesamten Ensembles im Rheinfelder Feuerwehrmagazin begrüssen und freute sich sehr über die hoch motivierte Truppe.



Intendantin und Hauptdarstellerin Jeanne-Pascale Künzli (links) und Regisseurin Anette Leistenschneider.



Die Umstellung auf ein Musical ist für alle eine Knacknuss, aber der gelungene Versuch im Jahr 2016 mit «My Fair Lady» hat sie ermutigt, es wieder zu tun. «Hello, Dolly!» wird uns vor allem mit Tempo in den Texten, schnellen Wechseln der Musik und viel Tanz fordern. Zudem ist die Bühne im Kurbrunnensaal wesentlich kleiner, was eine zusätzliche Herausforderung für alle Beteiligten bedeutet», so die Intendantin.

Voller Überzeugung sagt sie: «Wir werden es schaffen, einen Rheinfelder Broadway in den Kurbrunnensaal zu zaubern – Glitter, Glamour,

Fröhlichkeit, schillernde Kostüme, stimmungsvolles Bühnenbild und schönes Licht, tolle Musik, jazzig-mitreisend gespielt und dirigiert, alles getragen von der hoch professionellen Arbeit unserer wunderbaren Regisseurin – das darf unser geschätztes Publikum erwarten.»

Die Regisseurin heisst Anette Leistenschneider, lebt in Frankfurt und hat vor zwei Jahren bei der Jubiläumsproduktion zum 50-jährigen Bestehen der Fricktaler Bühne, «Gräfin Mariza», Regie geführt. Sie blickt mit Freude zurück auf den ersten Kontakt mit Jeanne-Pascale

Künzli: «Vom ersten Telefonat an waren mir Jeanne-Pascale Künzli und ihre Beschreibung der Fricktaler Bühne sehr sympathisch», sagt Leistenschneider. Als sie die Mitwirkenden auf und neben der Bühne dann persönlich kennen und lieben lernte, sei sie vollends beeindruckt und sehr froh darüber gewesen, für diese Bühne zu inszenieren. «In den vielen Jahren, in denen ich als freischaffende Regisseurin arbeite, habe ich an sehr vielen Opernhäusern und Bühnen gearbeitet, aber nur ganz selten innerhalb einer so lebenswerten Gemeinschaft wie der Fricktaler Bühne.» Es sei ihr ein Vergnügen, eine Ehre und eine grosse Freude, auch in diesem Jahr wieder dabei zu sein.

Auf die Frage, warum das Musical «Hello, Dolly!» die richtige Wahl ist, antwortet sie: «Hello, Dolly!» ist für mich eines der ganz grossen klassischen Musicals, wenn nicht sogar das grösste. Die schmissige Musik, die witzigen und anrührenden (Liebes-) Geschichten und die Positivität und Zuversicht, die das Stück ausstrahlt, machen dieses Musical zu einem ganz besonderen Theaterabend.»

Vorstellungen vom 10. Oktober bis 27. November, Kurbrunnensaal, Rheinfeldern. www.fricktalerbuehne.ch/tickets

BRIEFE

Zivildienstabstimmung

Einsatz für den Ernstfall

Die Schweiz muss aufrüsten. Die Menschen müssen bereit sein, viel mehr Geld für die Armee auszugeben. Die Armee weiss zwar noch nicht wofür (jedes Rüstungsvorhaben landet in einem Debakel), mehr Geld muss es aber auf jeden Fall sein, wird uns eingeleitet.

Weil das mit der Kriegsbereitschaft der Armee nicht wirklich klappen will, versucht sich die rechte Mehrheit unseres Parlaments auf einem Nebenschauplatz schadlos zu halten: Der Zivildienst als Alternative zum Militär soll eingeschränkt werden, zunächst in einem kleinen Schritt, grössere sollen folgen.

Zwar weiss niemand, welchen praktischen Nutzen das bringen soll: Die Armee selbst hat definiert, wie viel Militärdienstleistungen sie braucht – und diese Zahl wird überschritten. Wer Militärdienst geleistet hat und irgendwann einmal aussteigt, weil er gemerkt hat, dass er sich «im Ernstfall» nicht am Töten beteiligen will, oder weil er gemerkt hat, dass er im Militär nichts wirklich Nützliches leisten kann – von dem hat die Armee nichts, wenn er gezwungenermassen noch ein paar WKs absitzt.

Der wirkliche Ernstfall ist jetzt. Er findet im Pflegedienst, in der Begleitung Jugendlicher, gesundheitlich Beeinträchtigter, Demenzbetroffener und im Naturschutz statt, in unserem Alltag. Was die Zivildienstler hier leisten (statt Stacheldraht um die Kaserne auszurollen), das ist Ernstfall. Und dafür müssen wir uns wehren: Damit sie diese Einsätze weiter uneingeschränkt für unsere Gesellschaft leisten können. Also Nein zur Schwächung des Zivildienstes.

Bernhard Bonjour, Liestal

Energiepolitik

Für eine zukunftsgerichtete Energiepolitik

Der Hauseigentümerversand (HEV) wehrt im ganzen Kanton mit viel Geld für ein Ja zur «Energiepolitik nur mit der Bevölkerung». Der Verband will den Umbau der Wärmeversorgung bremsen und an fossilen Energien festhalten. Mit der Initiative machen wir uns von den unsicheren und teuren Energien aus dem Ausland abhängig. Das wird die Bevölkerung teuer zu stehen kommen und das Klima belasten. Mit einem Nein unterstütze ich eine sichere und unabhängige Energieversorgung und keine Abhängigkeit von teurer Energie!

Was mich an der Initiative aber besonders stört, ist die Zwängerei. Aus demokratischer Sicht ist diese Initiative äusserst problematisch: Die Bevölkerung hat sich erst vor zwei Jahren klar zum Energiegesetz bekannt. Die Öl- und Gaslobby will diesen Volksentscheid nicht akzeptieren und bekämpft ihn mit dieser Initiative, nachdem sie juristisch gescheitert ist. Es reicht mit der Zwängerei, wir wollen keine Missachtung demokratischer Entscheide!

Donat Oberson, Mitglied der Umwelt- und Energiekommission der SP Baselland

«10-Millionen-Schweiz»

Die Partei der Milliardäre und Oligarchen

Grund des Wachstums in der Schweiz sind Unternehmenssteuern, die an vorderster Front durch Milliardärspolitiker auf ein international rekordtiefes Niveau

gesenkt wurden. Was zur Folge hat, dass Zehntausende Firmen 800 Milliarden ausländische Direktinvestitionen und damit verbunden auch Arbeitskräfte angelockt haben. Wer ist wohl glaubwürdiger: ein Innerschweizer Hobbybauer mit Hellebarde, der 76 000 Franken Direktzahlung bezieht, aber Fake und Hetze verbreitet, oder Unternehmer Spuhler, der 18 000 Mitarbeiter beschäftigt, zwei Drittel seiner Züge in den Euroraum liefert und zu dieser verlogenen Initiative Nein sagt?

Die wahren Gründe sind: Lieber Geschäfte mit russischen Oligarchen im Rohstoffhandel, mit Öl, Gas und Uran machen, Spaltungspolitik und nationale Abschottung, freie Hand für Grossinvestoren, um nicht die strengerer EU-Regeln wie Arbeitnehmerschutz, Mieterschutz, Konzernverantwortung, Klimaziele einhalten zu müssen. Bestes Beispiel ist Grossbritannien nach dem «Brexit» und der Aufhebung der Personenfreizügigkeit: Die dort arbeitenden Europäer wurden ersetzt durch ein Mehrfaches an Billiglohnarbeiter aus Afrika und Asien. Das wäre in der Schweiz genau so möglich, weil nur die ständige Wohnbevölkerung begrenzt wäre. Darum unbedingt Nein zu dieser verlogenen Initiative.

Erich Häusermann, Eptingen

Auch zu viel des Guten ist zu viel

In einem Interview mit der «BaZ» vom März behauptete «Mitte»-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter, die «Nachhaltigkeitsinitiative» gefährde auch Grenzgänger oder gar Touristen. Gleichzeitig räumt sie selbst ein, dass die Ini-

tiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» gar nicht auf die Grenzgänger abzielt. Weshalb bringt sie dann bewusst Personengruppen ins Spiel, die von der Vorlage gar nicht betroffen sind?

Genau solche irreführenden Aussagen verhindern eine ehrliche Debatte. Denn die zentrale Frage, um die es bei der Abstimmung um die «Nachhaltigkeitsinitiative» geht, lautet nicht, ob man «gegen Ausländer» ist. Die Frage lautet vielmehr: Wie viel Wachstum trägt unser Land noch? Im Baselbiet und in der ganzen Nordwestschweiz spüren die Menschen täglich die Folgen der ungebremsten Zuwanderung: insbesondere beim Verkehr auf den Strassen und in den Zügen.

Handwerker stehen stundenlang im Stau und man findet kaum einen Platz zum Sitzen im Zug. Gleichzeitig wird unser schönes Baselbiet immer wie mehr überbaut und die Grünflächen verschwinden. Die Initiative verlangt nicht – wie von den Gegnern dargestellt – eine Abschottung, sondern eine nachhaltige Steuerung der Zuwanderung.

Die Schweiz soll weiterhin jene Menschen aufnehmen können, die wir wirklich brauchen, während wir gleichzeitig selbst bestimmen können sollen, wie stark unsere Bevölkerung wächst und was unser Land langfristig verkraftet. Wer jede Kritik an der aktuellen Entwicklung sofort als «Angriff auf Ausländer» darstellt, macht es sich zu einfach. Nachhaltigkeit bedeutet auch, die Belastungsgrenzen unseres kleinen Landes ernst zu nehmen und die Politik dementsprechend auszurichten. Deswegen sage ich am 14. Juni Ja zur «Nachhaltigkeitsinitiative».

Sarah Regez, Vorstandsmitglied SVP Sissach und Umgebung

VERANSTALTUNGEN

Mittwoch, 3. Juni 2026

- 09.30 **KI-Kurs**, «ChatGPT im Alltag», Bibliothek, Kirchgasse 11, Sissach
- 18.00 **Delegiertenversammlung**, EBL, Mehrzweckhalle Stutz, Lausen

Donnerstag, 4. Juni 2026

- 18.00 **Sprachcafé**, In lockerer Atmosphäre miteinander Deutsch reden, Marabu, Gelterkinden

Freitag, 5. Juni 2026

- 07.45 **Bure Märt**, Hauptstrasse 1, Sissach
- 16.00 **Handarbeits-Treffen**, Bibliothek, Kirchgasse 11, Sissach
- 19.00 **Vortrag**, «Albanien – nachhaltiges Reisen im Balkan», Saal der Kirche, Brühlgasse 7A, Gelterkinden
- 20.00 **Konzert**, Projektchor Buus, Marabu, Gelterkinden
- 20.15 **Tanzabend**, Restaurant Löwen, Sissach
- 21.00 **Disco**, «Tanznacht40», Disco ab 40 Jahren, Wäberei, Liestal

Samstag, 6. Juni 2026

- 09.00 **Bring- und Holtag**, Gemeindegartenhof, Sissach
- 10.00 **Fussball-WM-Sticker-Tauschbörse**, Bibliothek, Kirchgasse 11, Sissach
- 10.00 **Jubiläumsfeier**, «15 Jahre Axova», Löhrweg 6, Diepflingen
- 10.00 **Panini-Tauschbörse**, Gemeinde- und Schulbibliothek, Sissacherstrasse 20, Gelterkinden
- 14.00 **Hausführung**, «Cheesmeyer», Sissach
- 19.00 **Konzert**, «Messiah» von G. F. Händel, Stadtkirche, Liestal
- 20.00 **Musiktheater**, mit Hofdinner, Zwillmatthof, Wisen (SO)

Sonntag, 7. Juni 2026

- 13.30 **Musiktheater**, mit Hofdinner, Zwillmatthof, Wisen (SO)
- 14.00 **Henker-Museum geöffnet**, Kirchgasse 2, Sissach

Montag, 8. Juni 2026

- 10.00 **Geschichten-Zauber**, Bibliothek, Kirchgasse 11, Sissach
- 20.15 **Konzert**, «Noa und Friends», Volkshaus, Basel

Mittwoch, 10. Juni 2026

- 15.00 **Vorlesenachmittag**, für Kinder ab 4 Jahren, Sport- und Volksbad Gitterli, Militärstrasse 14, Liestal
- 19.00 **Begegnung**, «Shared Reading and Writing», «Cheesmeyer», Sissach
- 20.00 **Jugendtheater Baselland**, «Zone 1», Marabu, Gelterkinden

Donnerstag, 11. Juni 2026

- 14.00 **Tanznachmittag für Junggebliebene**, Live-Musik von den «Dräyer Brothers», Gemeindehaussaal Marktgasse 8/EG, Gelterkinden
- 18.00 **Sprachcafé**, in lockerer Atmosphäre miteinander Deutsch reden, Marabu, Gelterkinden
- 19.30 **Lesereihe**, Fleur Jaeggy, «Meisterin der Leerstelle», «Cheesmeyer», Sissach

Was ist los im Oberbaselbiet?

Mit der Buchung eines Veranstaltungsinserats erledigen wir für Sie die Erfassung im Veranstaltungskalender.